

76. Loisachgaufest in Seeshaupt



Festzelt, Festzug, Festgottesdienst, Festkapelle, Festtagsstimmung ... feste gefeiert haben sie, die Seeshaupter und ihre vielen Gäste, an vier Tagen im Juli. So feste, dass die festfreie Zeit fast zu schnell vergangen ist. Ganz so lang soll die aber bis zum nächsten Mal nicht dauern!

O`zapft is

Oans, zwoa, drei, vier, und o`zapft hatte Bürgermeister Hans Kirner in seiner Eigenschaft als Schirmherr des 76. Gaufest. Und er genehmigte sich gleich mit Trachtenvorstand Michael Bernwieser und den ersten Gästen im Festzelt einen kräftigen Schluck auf die Seeshaupter Festtage. Viele Besucher ließen es sich schon am ersten Tag gut gehen im Bierzelt, das mit seinen 3000 Plätzen fast Oktoberfestmaße hatte. Zum Auftakt hatte die Seeshaupter Blaskapelle – als „Festkapelle“ vier Tage lang im Dauereinsatz – auf dem gerade noch fertig gewordenen Rathausvorplatz schon ein Ständchen gespielt und zog dann zum Festplatz – mit Gemeinderat, Geistlichkeit und „Normal-Seeshauptern“ im Schlepptau.

Oldtimerschau

Was am Samstag los war, haben auch nicht-informierte Seeshaupter ge-

spannt: Denn das satte Motorengeräusch von fast 200 Traktoren, die sich schon morgens sternförmig dem Ort näherten, war nicht zu überhören. Die Oldtimer-Rallye war zwar erst am frühen Nachmittag angesetzt. Aber echte Bulldogfans wollen ja auch Zeit haben für einen Ratsch unter Gleichgesinnten. Und außerdem weiß man nie genau, wie lange die Anfahrt dauert. Einer der Teilnehmer war immerhin bis aus Puchheim im Westen von München angetuckert. Nach einem großen Kesselfleischessen wurden die Veteranen am frühen Nachmittag unter lautem Getöse angekurbelt und angeworfen, dann setzte sich der Zug zur Dorfrundfahrt in Bewegung. Ältestes Modell war ein Deutz mit 11 PS Baujahr 1937 aus Degerndorf. Mitten drin unter all den Eicher, Hanomag, Hatz, Allgaier, Lanz und Schlüter-Schleppern die Seeshaupter Jugendfeuerwehr mit ihrem selbst hergerichteten Spritzenwagen aus den 60er Jahren. Bei der Organisation der Oldtimerrundfahrt, die viele interessierte Zuschauer anlockte, hatten die Oldtimerfreunde aus Oppenried dem Trachtenverein tatkräftig geholfen.

Heimatabend

Mit einem „Grüß God beinand“ eröffnete Michael Bernwieser den großen Heimatabend am Samstag. Das Programm gestalteten die Vereinsmitglieder zum Großteil selbst, Ehrenvorstand Sepp Brüderle „sagte an“. Die Kulisse mit den gut 2000 Besuchern war der rechte Augenblick für Bürgermeister Kirner, dem ausrichtenden Verein und

vor allem Vorstand Bernwieser „für den Schwung und die Schneid, das große Fest auszurichten“, ganz offiziell zu danken. Zum Fest waren übrigens auch Gäste aus den Partnerstädten gekommen: Eine Volkstanzgruppe aus Kreuzenort und Francois Riether mit Gattin Elyane aus St. Trojan. Und nicht zu vergessen der Trachtenverein Edelweiß aus Mainz, mit dem Christian Emmeler eine rege Freundschaft verbindet. Leider ging der musikalische Auftakt beim Heimatabend mit der Oppenrieder Stubnmusi und der Magnetsrieder Harfenmusik im allgemeinen Bierzeltgeräusch ziemlich unter. Dafür, dass „Ihr net staad wards bei der staauden Musi“, bekam das Publikum denn auch eine Rüge vom Gauvorstand Schorsch Schuster. Aber wenigstens die „Seeshaupter Sänger“ konnten gegen den Lärmpegel ansingen, es wäre schade gewesen um den Gesang der vier gestandenen Männer. Im zweiten Teil des Abends drehten aber alle richtig auf: Die Seeshaupter Blaskapelle als schwungvolle Tanzbegleitung zum Mühlradl und Haithauer, zum Würmseer und zum Reit im Winkler, wo die Trachtler-Kinder, die Jugend und die Aktiven zeigen konnten, „was mir des Jahr über so beim Trachtenverein machen“ (Brüderle). Der Patenverein aus Schloss Berg hatte den König Ludwig mit dabei, der beim „Kronentanz“ majestätisch durchs Bierzelt blickte, die Pa-

ten aus Antdorf ließen's beim „Bankerlantz“ krachen, und die Schliersser Goaßlschnalzer knallten mit ihren Peitschen knapp über die Köpfe des Publikums hinweg.

Feldgottesdienst

Als sich bestimmt noch so mancher Bierzeltbesucher mit Schädelweh' im Bett wälzte, zog schon die Blasmusik durchs Dorf und weckte alle auf, damit man pünktlich zum Feldgottesdienst wieder auf den Beinen war. „Das Christentum gehört zum echten Brauchtum wie die Kirche zum Dorf“, stellte Pfarrer Mladen Znahor in seiner Predigt fest – der lebendige Beweis war die große Schar der in stiliche Tracht gewandeten Besucher. Wie sich's für einen festlichen Gottesdienst gehört, war die Geistlichkeit war gleich mehrfach vertreten: Mit dabei Znahors evangelischer Kollege Dr. Georg Kreile sowie die Oblatenpatres Klaus Wand und Klaus Söhnel. Die sommerliche Hitze sorgte für eine eigenartige Platzaufteilung auf der schattenlosen großen Wiese hinterm Se-

Festzug

Es war schon erstaunlich, was bei diesem Gaufest für die Brauchtumpflege alles auf die Beine gestellt wurde. Schon der Kirchenzug mit exakt 2037 Teilnehmern hatte gigantische Ausmaße. Beim Festzug waren es dann gar um die 3000 (und gut 1000 Zuschauer am Straßenrand): 23 Musik- und Trommlerkapellen, zehn prächtige Festwagen und Kutschen mit den Ehrengästen, 36 Trachtenvereine mit Kind und Kegel, die bei

